

# „ZAUBERER STAUNEN SELBST GERN“

## Der Organisator der 22. Ingolstädter Zaubertage, Sven Catello, über Magie

Ingolstadt (DK) Mit der „Straßenzauberkunst“ auf der Bühne an der Westpark Plaza beginnen am Samstag, 10. November, die 22. Ingolstädter Zaubertage. Ab 11 Uhr zaubern drei verschiedene Zauberkünstler (Jens Keidel, Sven Catello und Tobi van Deisner). Bis 24. November sind weitere Zauberer mit unterschiedlichen Programmen in der Region unterwegs.

**Herr Catello, jedes Jahr bieten Sie neben bekannten Veranstaltungen wie „Kinder im Zauberland“ oder „Magic Dinner“ neue Zaubereien. Wie gelingt Ihnen das?**

**Sven Catello:** Es liegt daran, dass ich in der Zauberszene gut vernetzt bin. Und ich informiere mich regelmäßig durch Besuche von Messen, ich lese Bücher und Fachzeitschriften. Außerdem versuche ich immer, nur jene Künstler einzuladen, die ich vorher gesehen habe, um die Qualität der Zaubertage zu garantieren.

**Kann man da überhaupt immer wieder Neues erfinden?**

**Catello:** Ja, die Künstler schaffen es. Es gibt immer wieder neue Präsentationen. Wolfgang Moser ist ein gutes Beispiel. Er zeigt ein uraltes Kunststück, er verwandelt Wasser nicht nur in Wein, sondern in jedes Getränk, das sich das Publikum wünscht. Dieses Kunststück ist sehr alt, aber so, wie er es präsentiert, schafft er es nicht nur,

das Fachpublikum zu begeistern – er hat damit den Vize-Weltmeistertitel gewonnen –, sondern alle Menschen. Es ist ein uraltes Ding, das die Menschen schon immer toll fanden. So entsteht Neues.

**Woher kommt in unserer aufgeklärten Zeit diese Lust an Magie, Zauberei, ja, die Sehnsucht nach Wundern, die Wolfgang Moser als „fingierte Wunder“ bezeichnet?**

**Catello:** In aufgeklärten Zeiten glauben die Menschen sicher nicht an Zauberei. Dennoch schaffen wir Zauberer es immer wieder, den Erwachsenen jenes Staunen zurück zu geben, das sie als Kinder hatten. Oder die Menschen verstehen nicht, wie eine Zauberei funktioniert. Wir bieten also ein Gefühl, das die Menschen in der normalen Welt eher nicht haben. Das macht wohl den großen Reiz aus.

**Dieses Jahr kommt Monsieur Brezelberger, der das Scheitern eines Kunststückes sogar einkalkuliert...**

**Catello:** Er ist grandios. Er geht an die Grenzen des Möglichen. Wenn es gelingt, ist es faszinierend. Aber weil er so die Grenzen auslotet, kann es auch mal nicht klappen. Doch er setzt überhaupt nicht auf Mystisches. Wenn er mal scheitert, ist es für die Zuschauer sehr menschlich, zumal er daraus Komik zieht. Wer beide, Wolfgang Moser und Monsieur Brezelberger, nacheinander sieht, merkt, wie weit das Feld der Zauberei gespannt ist.

**Es gibt anscheinend ein spezielles Zauberpublikum: Ein Abend mit**

**Wolfgang Moser ist ausverkauft.**

**Catello:** Ein spezielles Zauberpublikum gibt es nicht. Ich erlebe immer wieder, dass Erwachsene zum ersten Mal in einer Vorstellung sitzen, zufällig damit in Berührung kommen. Und hoffentlich dann öfter mal kommen. Nein, wir haben nicht unbedingt ein Stammpublikum. Bei Wolfgang Moser merkt man, dass er in der Zauberszene gerade berühmt ist. Es kommen wegen ihm sehr viele Zauberkünstler aus anderen Städten zu uns.

**Schauen Sie sich untereinander auch mal etwas ab?**

**Catello:** Etwas direkt abzuschauen finde ich nicht schön, kann aber mal passieren. Aber natürlich holt man sich Inspirationen. Außerdem will man sich als Zauberer selbst gern verzaubern lassen und staunen: Das ist ja toll, da habe ich keine Ahnung, wie das funktioniert.

**Sie sind von Haus aus Mathematiker. Hilft das beim Zaubern?**

**Catello:** Als Mathematiker lernt man vor allem denken. Das hilft grundsätzlich im Leben. Ich habe in meinem Studium viel für Professoren gezaubert und dabei festgestellt, dass es ganz schwer ist, sie zu täuschen – anders als ein anderes homogenes Publikum.

**Wie viel müssen Sie üben?**

**Catello:** Tatsächlich übt man dauernd, aber nicht nur die Handgriffe. Bei den Zaubermenüs beispielsweise habe ich eine 60-minütige Show mit Text, agiere wie ein Schauspieler und ganz nah an den Menschen. Und ich habe vier

verschiedene Programme. Also muss ich immer die Texte präsent haben. Aber ich kann keine feste Stundenzahl nennen.

**Wie entstehen Ihre Programme?**

**Catello:** Ich lese sehr viel. Dabei komme ich auf Themen, bei denen ich entscheide, dass ich dazu etwas zaubern möchte. Oder ich entdecke ein Kunststück und überlege mir die Präsentationsform, zum Beispiel, welche Musik ich dazu haben möchte. Und dann verändert sich das Kunststück womöglich mit der Musikauswahl. Oder ich will einen bestimmten Effekt haben. Und dann beginnt die Recherche. Es ist ein kreativer Prozess.

**Sie haben von Anbeginn Kinderprogramme dabei. Sitzen diese Kinder jetzt als Erwachsene im Publikum? Was bedeutet das für Sie?**

**Catello:** Ja, mir wird immer wieder erzählt, dass mich jemand aus Kindertagen kennt und deshalb zum Beispiel für eine Hochzeitsfeier bucht. Aber auch, dass jemand als Kind keine gute Erfahrung mit einem Zauberer hatte. Deshalb fühle ich eine große Verantwortung, beim Kinderprogramm möglichst viel Spaß und Erfolgserlebnisse zu bereiten.

Das Interview führte Barbara Fröhlich.  
Foto: Stefan Bösl

**22. Zaubertage Ingolstadt. Auftakt am Samstag, 10. November, 11 Uhr, Westpark Plaza mit „Straßenzauberkunst“.**

